

Input des Gottesdienstes für Gross u Chly vom 7. April 2024 in der Kirche Rohrbach

Text: Matthäus 25, 17-30

Liebe 7.-Klässler, liebe Gemeinde,

Leben ist eine riskante Sache. Da gibt es vieles, was schiefgehen kann. Es gibt Gewalt in dieser Welt – feinere und gröbere, wie wir in einem der KUW-Blöcke gesehen haben – und nicht immer kommen wir ungeschoren davon.

Mit Freundschaften, Partnerschaften und mit der Liebe kann es ebenfalls böse herauskommen, das ist heute wohl allen klar.

Und Sehnsüchte machen anfällig für alle möglichen Formen von Süchten – darunter auch solche, die wir gerade erst als Sucht erkennen (Handy, elektronische Geräte).

Leben ist gefährlich und kann Angst machen.

Keine Ahnung, ob ihr wisst, liebe 7.-Klässler, dass ihr zur *Generation Z* gehört. Ihr seid zwischen 1997 und 2012 geboren und Wikipedia beschreibt euch so: *„Nach den Ergebnissen einer deutschen Metastudie aus dem Jahr 2021 ist die Generation Z die sicherheitsbewussteste, erfolgsorientierteste, wissbegierigste, digital affinste und autonomste erzogene Kohorte am Arbeitsmarkt, aber auch die sensibelste, ängstlichste und im psychisch schlechtesten gesundheitlichen Zustand.“*

In normalem Deutsch bedeutet das: *„Ihr wisst, was ihr wollt, aber eure Angst hindert euch daran, es zu erreichen.“* Stimmt das? Ihr werdet es selbst herausfinden müssen ... Heute Morgen geben wir euch eine Geschichte mit auf euren Weg, die euch Mut machen soll. Jesus erzählt sie, und ihr habt sie soeben in einer freien Form nachgespielt: *„Ein Mann rief seine Diener zu sich und vertraute ihnen sein Vermögen an. Einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei und wieder einem anderen eines – jedem seinen Fähigkeiten entsprechend. Dann reiste er ab.“*

Auffällig ist, dass hier nicht steht, welchen Auftrag die Diener mit ihren Talenten genau gehabt hätten. *„Dir sit verantwortlech für öie Hof“*, sagt Gott im Anspiel. Aber was bedeutet das?

Es kann Verschiedenes bedeuten, wie euer Anspiel zeigt, liebe 7-Klässler. Der blaue Hans ist ein Erfolgsmensch. Innert kurzer Zeit hat er den Betrieb auf Vordermann gebracht und sorgt dafür, dass er wächst und grösser wird.

Der gelbe Ueli gibt sich mit weniger zufrieden. Er macht sich ein gemütliches Leben, sein Betrieb bleibt klein und überschaubar.

Der grüne Jakob schliesslich macht es noch einmal anders. Er hat Angst, etwas falsch zu machen – vielleicht ist er auch ein Vorbote der Generation Z – und so denkt er sich, wenn er Gott am Schluss wieder zurückgibt, was er bekommen hat, sei er im Reinen mit Gott.

Aber der Plan geht nicht auf: *„Wo di drei Landwirte zäme mit Gott uf ihri Burehöf im Oberaargou luege, wird der Jakob plötzlech ganz still.“*

„(...) Generation Z (ist) die sicherheitsbewussteste, erfolgsorientierteste, wissbegierigste, digital affinste und autonomste erzogene Kohorte am Arbeitsmarkt, aber auch die sensibelste, ängstlichste und im psychisch schlechtesten gesundheitlichen Zustand.“

Leben ist eine riskante Sache. Wer es richtig macht, wer Erfolg hat, wer glücklich wird, der bekommt die Anerkennung der anderen. Wer Pech hat, wer eine falsche Weiche gestellt hat, wer sein Potential nicht ausschöpft, erfährt Kritik und Ablehnung. Wir sind gnadenlose Richter geworden.

In zwei Jahren wählt ihr euch euren Beruf aus. Wenn ihr darin erfolgreich seid, oder wenigstens glücklich und zufrieden, dann ist es gut. Wenn ihr scheitert oder unglücklich seid, dann dürft ihr es wohl nochmals versuchen. Aber der Druck wächst, dass es diesmal klappen muss.

Ähnlich in einer Partnerschaft: Durch das Internet habt ihr so viel Auswahl unter möglichen Partnern wie noch nie. Wenn ihr wollt, könnt ihr ebenso leicht eine Fernbeziehung nach China aufbauen wie zum Mädchen oder zum Jungen im Nachbarhaus. Aber ob es unter allen 8 Milliarden möglichen Menschen der/die Richtige ist?

Die grosse Entscheidungsfreiheit wird zum Entscheidungszwang – und auf Druck und Zwang reagieren wir mit Angst und Verweigerung.

Viele finden ihre Lebensaufgabe nicht mehr, weil sie zu viele Möglichkeiten haben und Angst haben, eine Falsche zu wählen.

In eurem Anspiel ist der „Herr“ aus dem Gleichnis Gott, und so hat es Jesus auch gemeint. „Seht her!“, sagt er seinen Jüngern: „Gott verteilt euch Aufgaben. Manches lässt er euch aussuchen, das meiste aber teilt er einfach zu – ob ihr wollt oder nicht. Eine von Gottes Aufgaben kann euch in eine Berufslehre führen, andere in ein Leben im Rollstuhl. Aber: Es ist nicht einfach Zufall, was euch geschieht, es sind auch nicht einfach eure Träume, die ihr verwirklichen müsst, es sind nicht die gesellschaftlichen Erwartungen, die zu erfüllen habt. Es ist Gott, der euch etwas zutraut. Er will, dass ihr daran wachst, reift, auf ihn vertrauen lernt und ein erfülltes Leben findet.

Wenn Gott euch etwas zutraut, dann dürft auch ihr ihm etwas zutrauen und daran glauben, dass er es gut kommen lässt.

Lasst euch darum ein auf ihn. Nur wer Vertrauen wagt, wird erfahren, dass sich Vertrauen lohnt. Nur wer sein Leben als Gottes Gabe versteht, wird die Aufgaben finden, die Gott ihm/ihr darin stellt. Nur wer merkt, dass die Jesusgeschichte zu unserer Lebensgeschichte werden will, wird am Ende beim grossen Fest mit dabei sein. *„Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener/du bist eine tüchtige und treue Dienerin. Du bist mit dem wenigen treu umgegangen, darum will ich dir viel anvertrauen. Komm herein zum Freudenfest deines Herrn!“*

Je mehr die Welt zu einem Ort der Angst wird, desto mehr werden wir als Christen und als Kirche Mut machen, auf Gott zu vertrauen, seine Aufgaben zu suchen und Jesus nachzufolgen. Amen.